

* * * Kapsel 78 M 335
(84)

X 23A 6375

Indem
Zu vieler Lust
DIE

Mungfer **G**riclin

frent,

und viele Hochzeit Wünsche schreiben,
So treibt zu gleichen Werck
den seine Schuldigkeit,

Der
Von

Dem **G**riclinischen **H**aus,

Stets wird ein Diener bleiben.

Stolberg den 19 ten Februar. 1726.



* * *

Die beste Gesellschaft vor die Liebe, Bey Jugend, Klugheit und Ammuth.



Die Liebe welche nie als einsam leben kan,
 Entschloß mit Vorbedacht, sie wolte sich bemühen,
 Aus ihrer Einsamkeit zu jemand einzuziehen.
 Doch dachte sie dabey, wo kom ich glücklich an?
 Sie saß Gedanken vol, und dachte hin und her,
 Was vor Gesellschaft ist vor andern zu erwählen?

Denn, daß ich Lebenslang mich solte lassen quälen,
 Daß stünde mir nicht an; daß siele mir zu schwer.
 Zuletzt entschloß sie sich, ich werde dieses thun,
 Ich wil wie jeder lebt nach Möglichkeit ergründen,
 Ich werde doch einmal ein solches Wohnhaus finden,
 In dem ich ohn Verdrus kan höchst vergnüget ruhn.
 Die Boten welche nun die Nachricht eingeholt,
 (Die sie nach jeder Art besonders abgeschicket,)
 Die kehrten bald zurück mit Nachricht wies geglücktet.
 Sie sagten, wie sie das gethan, was sie gewolt
 Der eine, den die Lieb ins Hochmuths Haus geschickt,
 Erzehlete wie es da so miß vergnüget ginge.
 Er sprach, der eine hielt den andern Theil geringe.
 Bald wurde wer verflucht bald zornig angeblift.
 Die Augen stunden starr und blitzten doch als Feur;
 Die Stirne runzelt sich, und machte hundert Falten;
 Man konte kaum ein Glied vor Eifer stille halten;
 Man sprang, man tobete, gleich als ein Ungeheur.
 Mein sprach die Liebe drauf, da sehn' ich mich nicht hin.
 Was solte Liebe da, wo man so stürmisch, machen?
 Denn wo ich wohnen sol da mus Vergnügen lachen.
 Wo es nicht liebreich geht, zehst nicht nach meinen Sinn.
 Sie rufte dieserhalb den andern Boten auf,
 Der, wie sie ihm gesagt, zum Geize war gegangen.
 Sie sprach, erzehle mir und stille mein Verlangen,
 Wie führet denn der Geiz den kargen Lebens-Lauf?

Ich

Ich sprach der, lachens vol, da geht es warlich schlecht.
 Wer bey dem Geitze wohnt kan nichts von Anmuth wissen;
 Ein grämlich Sauer-sehn verknuerte schmale Bissen,
 Davor bedank ich mich, mir wäre das nicht recht.
 Schweig, siel die Lieb, ins Wort, ich höre nicht mehr zu.
 Und weilen gleich bey ihr die andern Boten waren,
 Sprach sie mit selbigen, ein mehrers zu erfahren.
 Sie sprach, was meinet ihr, wo find ich eher Ruh?
 Der, welcher auf Befehl, bey Falschheit eingekehrt,
 Sprach, da ist's nichts vor dich, wo deren Freundschaft wohnet;
 Weil sie ohn Unterscheid wie sie's gewohnet lohnet,
 So ziehe nicht dahin so wirst du nicht beschwert.
 Letz trat noch einer auf, der von der Tugend kam.
 Er sprach, Gewis alhier läst sichs am besten leben.
 Was man dafelbst erblickt mus lauter Anmuth geben.
 Wer in dem Hause wohnt weis gar von keinem Gram.
 Es nehmen dieses Haus ein artig Kleeblatt ein:
 Die ZUGEND hat bey sich die KLUGHEIT eingenommen,
 Und dann ist auch dazu die ARMUH noch gekommen.
 Vermüthlich wird der Ort der beste vor dich seyn.
 Ob es dir da gefält, da denke selber nach;
 Nie lebt die Tugend dem der bey ihr ist zuwieder;
 Die Klugheit geht gescheut, sie schläget Niemand nieder,
 Weil Anmuth mit dabey so giebt's kein Ungemach.
 Des Hauses Bau ist auch besonders wohl gemacht:
 Es hat dasselbige ein grüner Zaun umringet;
 Ein Weinstof welcher sich um einen Ulmbaum schlinget,
 Steht neben seiner Thür, und mehret seine Pracht;
 Ein fester Felsen ist der Grund worauf es steht.
 Die Wand ist ganz durch aus von weissen Marmor-Steinen,
 Und da aus selbigen Christallne Fenster scheinen,
 So wird des Hauses Zier dadurch noch mehr erhöht.
 Von innen kömt dem Bau kein Bau an Anmuth gleich.
 Der ganze Boden ist mit Blumen überstreuet.
 Aus Irrelnd ist das Holtz damits die Sprünge scheuet.
 Mit einem Wort, es ist an Herrlichkeiten reich.
 Die Liebe, welche hier bedächtigt zugehört,
 Brach aus, o schön! ich wil in der Gesellschaft wohnen.
 So slicht kein Ungemach sich in des Hauptes-Cronen;
 Zufriedne Ruh wird nie durch Überbeis gestört.

Sie

Sie nahm auch alsobald mit Freuden Platz darin.
 Und weil sie alle Lust die sie gesucht gefunden,
 Sprach sie Vergnügens vol wie glücklich sind die Stunden,
 Da ich in dieses Haus zur Ruhe kommen bin.
 Auf Sie verliebtes Paar ist dieser Vers gericht:
 Die weil sich DER Lieb, in die Gesellschaft findet,
 Wo reiner Tugend Glantz mit Klugheit sich verbindet,
 Wo Anmuth lauter Lust und Süßigkeit verspricht.
 Die Ruh die zum voraus uns die Gesellschaft zeigt
 Kan man an dem Palast, der hier beschrieben, lesen.
 So wird JH^A Ehestand seyn wie selbiger gewesen.
 Der Zaun verwehrt, daß nie sich Unruh unterschleicht.
 Der Ulmbaum zeigt uns vertraute Einigkeit.
 Daß diese nebst der Lust wird ohne Aendrung stehen,
 Ist an des Hauses Grund, als der ein Fels, zu sehen.
 Und weil der Himmel stets Vergnügens Rosen streut.
 Der reine Marmor ist der reinen Tugend Bild.
 Daß vor des Hauses Holtz die Giftge Spinne fliehet,
 Zeigt, hier sey nichts das Gift und Grämniß nach sich ziehet,
 Auch daß aus dieser Eh nichts als Vergnügung quilt.
 Und wie in jenem Bau die Fenster von Christall,
 So sol JH^A Freuden Licht besonders helle scheinen.
 Sols ja geweinet seyn, so seyes nur von Kleinen
 Sonst höre man allein beliebten Freuden Schall.
 In Hofnung wird so viel als blühend vorgestellt.
 Was wird der Ehestand vor schöne Früchte tragen;
 Wer solche sehen wird, wird vol Verwandrung sagen,
 Wohl wenn die Liebe sich also wie hier geselt.





* * Kaprel 78 M 335
(84)

X 23A 6375

Indem
Zu vieler Lust
DIE

Hungfer **F**rickin
frent,

Und viele Hochzeit Wünsche schreiben,
So treibt zu gleichen Werck
den seine Schuldigkeit,

Der
Von
Dem **F**rickischen **M**aus,

Stets wird ein Diener bleiben.

Stolberg den 19 ten Februar. 1726.

Kaprel 78 M 335 (84)

